



Nr. 151.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bezugsseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Neufamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 1. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortswert RM. 1.40, im Fernverkehr RM. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Englands letzte Mittel.

Der Gewährsmann der „Bosnischen Zeitung“ in London erzählt die interessante aber keineswegs Erstaunen erregende Nachricht, daß

die englische Regierung mit Vertretern der neutralen Länder verhandelt wegen der Einstellung jeglicher Ausfuhr an die Mittelmächte. Die Neutralen sollen dadurch entschädigt werden, daß England die Ernten und Ausfuhrwaren der Neutralen für sich und seine Verbündeten ankaufte. Die Neutralen müßten sich aber verpflichten, die Waren mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bitten nicht eingehen wollten, werden ihnen Repressivmaßnahmen angedroht.

Das ist also der letzte Ausweg, den England plant, um Deutschland niederringen zu können, im Falle daß die neueste Generaloffensive nicht das bringt, was man von ihr erhofft. Die Entente glaubt diesen unerhörten Eingriff in die Rechte der Neutralen wagen zu dürfen, denn die Vereinigten Staaten von Amerika sind wirtschaftlich nicht neutral; sie haben kein großes Interesse daran, ob ein kleiner Teil ihrer bannlistenfremden Ware nach Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten geht, weil sie ihr Hauptgeschäft doch mit der Banware und mit den Mineralien machen. Die europäischen Kleinstaaten sind im einzelnen machtlos, und zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Gewaltpolitik haben sie sich noch nicht aufrufen können. So haben sie sich gegen die ihnen aufgezwungenen Einfuhrtrübsal unter der Kontrolle der Entente verstehen müssen, die ihnen nur soviel Rohstoffe und Lebensmittel zugekaut hat, als nach ihrem Gutdünken der Verbrauch des eigenen Landes benötigt. Auf diese Weise wurden die kleinen Staaten vollständig in die Gewalt der Entente gebracht, namentlich im Hinblick auf die Lebensmittelversorgung, um sie bei etwaiger „Renitenz“ sofort in Versorgungsnot zu bringen, die selbstverständlich in Bezug auf die Wehrfähigkeit eines Staates einen großen Einfluß ausüben würden. Die Beschränkung der Lebensmitteleinfuhr hat schon in den meisten Staaten, die hauptsächlich darauf angewiesen sind, zu großen Unzuträglichkeiten geführt. In Holland, Rumänien und Griechenland sind teilweise Unruhen wegen der Lebensmittelnot und der daraus sich ergebenden Teuerung entstanden. Griechenland hat man durch die Abschneidung seines Handels ja vollständig niedergedrückt. Jetzt will man also, scheint es, eine offene Stellungnahme der noch nicht wirtschaftlich vollständig erdrosselten Staaten herbeiführen, indem man sie vor die Alternative stellt, entweder schließen ihr eure Grenzen gegen den Vierbund ab, oder es wird euch jegliche überseeische Zufuhr abgeschnitten, und womöglich auch die überseeische Ausfuhr beschlagnahmt, soweit das nicht schon bisher geschehen war. Inwiefern je nach der Haltung der Neutralen auch militärischer Druck in Anwendung kommen könnte, wie er bei Holland gedacht war, ist noch nicht zu sagen, doch darf man nach allem annehmen, daß die Entente im jetzigen Stadium des Krieges auch nicht vor den letzten Gewalttaten zurückschrecken würde, wenn sie in der Lage zu sein glaubt, die kleinen Neutralen einschüchtern zu können, um sie für ihre Zwecke gefügig zu machen. Mit welcher Rücksichtslosigkeit man hier vorgeht, das zeigt das Beispiel mit der Schweiz. Auch dort ist bekanntlich der famose Wirtschaftstrübsal eingeführt, durch den die Schweiz ihre überseeischen Bedürfnisse befriedigen kann. Wie aber überall, so läßt auch hier dieser Trübsal bei weitem nicht soviel Ware herein, als man zu einer geregelten Wirtschaft nötig hätte. Da sich die Schweiz bekanntlich wie die andern kleinen Staaten auch verpflichten mußte, keinerlei vom Vierbund durchgelassene Ware nach Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten weiterzugeben zu lassen, so hat selbstverständlich Deutschland gegenüber diesem Zurückweichen der Schweiz vor den unneutralen Ententeforderungen ebenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen müssen. So ist wie auch mit andern Ländern der bekannte Kompensationsverkehr zustande gekommen, der dahin zu verstehen ist, daß Deutschland an solche von der Entente wirtschaftlich fast vollständig abhängige Staaten nur

gewisse Waren liefert, (die sie wo anders nicht oder doch nur schwer bekommen können), wenn es dafür andere Waren erhält, die es benötigt. Nun besteht das System der Entente darin, Schwierigkeiten zwischen Deutschland und der Schweiz zu schaffen, und so verbietet sie den Schweizern einfach willkürlich, diesen oder jenen Ausfuhrartikel auszuführen, weil er als „Kriegsmaterial“ angesehen wird, und wenn er auch noch so weit von diesen Begriffen entfernt ist, wie etwa Frauen- und Kinderschuhe, Grammophone, Stickerien, Korsette u. s. f. So hat die Entente auch jetzt wieder die Einwilligung zur Ausfuhr von durch Deutschland bestellten Waren verweigert, sodaß sich die deutsche Regierung veranlaßt sah, an die Schweiz eine ernste Note zu richten, in welcher sie die Lieferung der Ware fordert, als Gegenleistung für 17 Millionen schon im Voraus geleistete Ware. Die Schweizer sind arg in Bedrängnis, und haben eine Kommission nach Paris geschickt, um die Entente zum Nachgeben zu veranlassen. Wie heute gemeldet wird, ist die Entente aber nicht dazu geneigt. Wenn nun nicht noch ein Ausweg gefunden wird, so wird Deutschland eben zu Repressivmaßnahmen greifen müssen, die natürlich, wie etwa der Entzug von Rohstoffen, die Schweiz in große Schwierigkeiten bringen könnten.

So arbeitet der Vierbund also planmäßig mit seiner Idee der wirtschaftlichen Erdrosselung fort; wir müssen uns da noch auf manches gefaßt machen. Die Hauptfrage wird allerdings sein, inwieweit sich die Neutralen noch unter diesem Joch beugen werden. Für uns wird es aber bald eine Grenze geben müssen, bis zu der diese Nachgiebigkeit zugelassen werden kann. Wird diese Grenze nicht eingehalten, dann wird eben der rücksichtslose U-Bootkrieg seinen Anfang nehmen müssen. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Englische und französische Angriffe auf dem rechten Flügel der Westfront abgewiesen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern und im Laufe der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen bei Niehebourg durch sofortige Gegenangriffe zurück. Die feindlichen Gasangriffe werden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hielt mit einiger Unterbrechung an. Südöstlich von Tahure und beim Gehöft Maison de Champagne vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen. Eins der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt, rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit. Die Gesamtzahl der bei unsen Erfolgen vom 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere, 3290 Mann. Hauptmann Bötte schoß am Abend des 27. Juni beim Gehöft Thiaumont sein 19. feindliches Flugzeug ab, Leutnant Parschau nördlich von Peronne am 27. Juni das 5. In Gegend von Vourenilles (Argonnen) wurde ein französischer Doppeldecker nichts Wesentliches zu berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einem für uns günstigen Gefechte nördlich des Isensees (südwestlich von Dinaburg) ist vom nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Binzingen: Südöstlich von Liniewka blieben Gegenangriffe der von unsen Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 30. Juni. Amtliche Mitteilung vom 30. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Kirlibaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab. Bei Pistryn, nordwestlich von Kutj, kam

es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes der hier angelegten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen. Nördlich von Dertyn brachen mehrere russische Weiterangriffe unter schweren Verlusten in unserm Feuer zusammen. Westlich von Solul am Styr versuchte der Feind vergebens, die Tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Martino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. Der Görzer Brückenkopf stand unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Versuche der feindlichen Infanterie, gegen unsere Fortstellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt. An der Kärntner Front scheiterten gegenrussische Angriffe auf den Großen und Kleinen Pal, sowie auf den Freikofel. Im Pustertal stehen die Orte Sillian, Innichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze. Im Raume zwischen Brenta und Etsch hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert. Stärkere und schwächere Abteilungen griffen an zahlreichen Frontstellungen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Boracola-Stellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in ihre zögernd vorgehenden Infanterielinien. Die heftigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Bojsa Vorpostengefächte. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Phantazahlen der russischen Berichte.

(WB.) Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei der Veröffentlichung des russischen Berichts vom 18. Juni wurde der von dem russischen Generalstab geübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, ins richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. Juni schlechtweg mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brussilows insgesamt 191 041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erstaunen setzen. War es nach der ersten Kampfwoche angeht des Umfangs der Kämpfe erfahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so ließen sich seither alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen. Und wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf die Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Ringens an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jeden einzelnen Menschenlebens gewiß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den letzten mitgeteilten Gründen ein wohl ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermissten, aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter den Schreibfedern russischer Berichterlatter vervielfacht haben müssen. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingebüßt hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blutigen Verlusten weder in Wollhynien noch am Dnjepr auch kein einziger Soldat mehr übrig geblieben sein. An Geschützen moderner Konstruktion fielen 36 Stück in die Hände des Feindes. Sie waren gesprengt oder vernichtet.

Nur um einige größer ist die Zahl der eingebauten und den Russen preisgegebenen Geschütze älterer Muster. Ganz unverhältnismäßig hoch für russische Gewohnheiten ist die Ziffer gehalten, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Erfolge, die unseren Feldformationen an dieser Waffe zugeführt werden, das ziemlich abgenutzte Material mit inbegriffen, betragen nicht ein Sechstel der von den Russen angegebenen Beutezahl. Den Berichtsquellen der feindlichen Berichterstattung nachzugehen, wäre ein müßiges Beginnen. Oft genug haben in den letzten Wochen ungesäumte Erhebungen ergeben, daß verschiedene überaus heftige und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere tausend Gefangene, dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. Diese Feststellung gilt ebenso für Wolhynien, wie für den Raum von Radziwillow und für das Dnjezgebiet. Es fällt gewiß niemand bei, abzuleugnen, daß sich der Feind in Wolhynien und der Bukowina mancher Erfolge rühmen durfte. Es ist nicht nötig, etwas zu verbergen. Wenn aber der Feind bei der Schilderung der Ereignisse in lächerliche, ganz unmögliche und leicht nachweisbare Uebertreibungen verfällt, so zeigt er damit am besten, daß die Wirklichkeit weit hinter den Erwartungen zurückliegt.

Die italienischen Angriffe.

Berlin, 1. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Cadornas Angriffsschlag gegen die beiden Flügelgruppen der österreichisch-ungarischen Gesamtfront hat nach den abgeschlagenen Stürmen des ersten Tages zu neuerlichen Artilleriekämpfen und darauf folgenden Infanteriestürmen geführt. Wieder sind Podgora, der Monte San Michele und der ganze Westrand des Plateaus von Doberdo der Schauplatz des erbitterten Ringens, das vielfach den Charakter eines Faustkampfes und einer Schlägerei mit Handgranaten, Messern und Streikkolben annimmt. Trotzdem sind die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen unverändert in ihrer Hand.

Die österreichische Frontverkürzung in Südtirol.

Zürich, 30. Juni. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Vom italienischen Kriegsschauplatz liegen jetzt die amtlichen italienischen Meldungen vor, die den Umfang des von den Österreichern freiwillig geräumten Gebietes genau erkennen lassen. Das Ergebnis ist recht unbedeutend und rechtfertigt den in Italien entfalteten Siegesjubel in keiner Weise. Denn der österreichische Rückzug erreicht bis zur Stunde an keiner Stelle eine Tiefe von 5 Kilometer, so daß die Frontveränderung auf der Karte kaum wahrnehmbar ist.

Ein Vorpottengefecht in der Ostsee.

(W.B.) Berlin, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni haben deutsche Torpedoboote russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und 5 Torpedobootzerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelschiffahrt entsandt waren, zwischen Hafringe und Landsöet mit Torpedos angegriffen. Nach kurzem Gefecht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschädigung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

(W.B.) Bern, 30. Juni. Mailänder Blätter melden aus Madrid über die Versenkung der italienischen Dampfer „Mogibello“, „Roma“ und „Pino“: „Mogibello“ wurde am 29. Juni 30 Meilen östlich von Mallorca versenkt; 31 Mann sind gerettet. Der Kohlendampfer „Roma“ wurde am 26. Juni in den gleichen Gewässern versenkt, 21 Mann sind gerettet. Am 28. wurde der Dampfer „Pino“, von England nach Savona unterwegs, 50 Meilen östlich von Minorca versenkt; 25 Mann der Besatzung sind gerettet. Dem „Tempo“ zufolge wurde der italienische Segler „Avellino“ auf der Fahrt von Valencia nach Italien torpediert und versenkt, desgleichen der italienische Dampfer „Clara“ (5502 Tonnen); der der Genueser Schiffahrtsgesellschaft gehörte und 1913 erbaut war.

Bon unsern Feinden.

Was England will.

(W.B.) London, 30. Juni. (Reuter.) Vor seiner Abreise nach Australien veröffentlichte Hughes eine Abschiedserklärung, in der er u. a. sagt, er kehre nach Australien mit der Überzeugung zurück, daß das britische Volk endlich gründlich aufgerüttelt sei. Man solle seine Entschlossenheit nicht mißverstehen. Die große Armee, die aufgestellt worden sei, werde sich mit nichts zufriedengeben, als mit einem entscheidenden Sieg. In den Beschlüssen der Pariser Konferenz liege ein Beweis für den unabänderlichen Entschluß, den britischen Handel von feindlichen Einflüssen zu befreien und zu gleicher Zeit dem deutschen Handel einen tödlichen

Mehlzulagen.

für Minderbemittelte und Schwerarbeiter des oberamtlichen Erlasses vom 5. Juni 1916 in ganzen Monat Juli gewährt werden.
Ca l w, den 30. Juni 1916.
R. Oberamt: Binder.

Eierkauf durch die Unterkäufer.

Zur Förderung der Eierversorgung des Bezirks wird den Unterkäufern nahegelegt, bei den Geflügelhaltern ihrer Gemeinden den Verkauf der Eier wöchentlich von Haus zu Haus zu betreiben.

Die Geflügelhalter dürfen Eier nur an die Unterkäufer oder auf dem Samstags in Calw und Freitags in Diebenzell stattfindenden Wochenmarkt verkaufen, jeder anderweitige Verkauf von Eiern ist verboten und strafbar.
Ca l w, den 30. Juni 1916.
R. Oberamt: Binder.

Rumänischer Gries.

Von Montag, den 2. Juli d. J. an, ist bei Herrn Kaufmann Dreiß hier rumänischer Gries, das Pfund zu 70 P., zu haben.

Der Gries wird nur pfundweise abgegeben; es ist unzulässig, daß eine und dieselbe Person für mehrere Familien einläuft.

Die übliche Monatslieferung an inländischem Weizengries wird auf 15. Juli zur Verteilung gelangen können.
Ca l w, den 30. Juni 1916.
R. Oberamt: Binder.

Streich zu versehen. — Der australische Premierminister ist zwar auch in England als eifriger Schwäher und Streber bekannt, aus allen englischen Äußerungen geht aber immer wieder hervor, daß die maßgebenden Kreise dieses Krämervolks nur darnach trachten, Deutschlands Wirtschaftskraft zu ruinieren.

Die Dienstpflichtfrage.

(W.B.) London, 1. Juli. (Reuter.) Der Gewerkschaftslobby hat mit großer Mehrheit einen Vorschlag, für die Aufhebung des Dienstpflichtgesetzes zu agitieren, abgelehnt.

Zum Urteil gegen Sir Roger Casement.

(W.B.) London, 1. Juli. Ueber den Prozeß gegen Sir Roger Casement meldet das „Reutersche Bureau“: Die letzten Tage des Verfahrens waren durch aufregende Zwischenfälle und dramatische Augenblicke gekennzeichnet. Der Generalsstaatsanwalt, der die Krone vertrat, wies zunächst darauf hin, daß die Ausführungen des Rechtsbeistandes des Angeklagten in weitem Maße auf der innerpolitischen Lage von Irland vor dem Kriege fußten. Er erklärte dazu, daß es seinen wesentlichen Zweck habe, auf alte Streitfragen einzugehen, die aufgehört hätten, mit den Tatsachen der Gegenwart im Zusammenhang zu stehen. Die eine große Tatsache sei dazugetreten, die das ganze Gewicht der irischen Politik verändert habe, nämlich, daß die größte Militärmacht, die die Welt je gesehen habe, Großbritannien zu zerstören und diesem Reich ein Ende zu machen versucht habe. Von dem Augenblick an, wo dieser Tiger sprang an die Gurgel Europas getreten worden sei, sei die Vergangenheit für jedermann vergessen gewesen, der nicht England zu schädigen versucht habe. Der Generalsstaatsanwalt wies an den Anschluß der Iren an die Sache des britischen Reiches hin und sagte: „Die irischen Soldaten haben ihre Namen mit ihren Schwertern auf den Schlachtfeldern Europas eingeschrieben.“ — Der Lord-Oberrichter ging in seiner Zusammenfassung davon aus, daß das Gericht der politischen Lage in Irland vor dem Kriege nicht mehr Aufmerksamkeit schenken möchte, als nötig sei, um der Verteidigung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es ist wahr, sagte er, daß vor dem Kriege in Irland ein Hin und Her war. Aber wie groß auch in Friedenszeiten der Abstand zwischen Nordirland und dem Süden gewesen sein mag, so fand es sich doch, als der Krieg mit dem gemeinsamen Feind kam, daß eine Vereinigung der Kräfte stattfand, die jedem Angriff dieses Feindes widerstehen konnte. Indem er sich mit den Beweggründen, die die Verteidigung Casement untergehoben hatte, beschäftigte, sagte der Lord-Oberrichter: „Wenn der Gefangene gewußt hat, daß das, was er tat, dem Feinde helfen würde, so hat er, obgleich er einen anderen leitenden Beweggrund hatte, gleichwohl den Feind unterstützt und gefördert. In diesem Zusammenhang dürfte das Gericht sich zu fragen haben, warum Deutschland erlaubt hat, daß Casement das Land verließ, um in Irland zu landen, wie er es getan hat.“ — Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und erklärte nach Wiederaufnahme der Sitzung den Gefangenen für schuldig. — Auf die Frage, was er noch zu sagen habe, verlas Casement eine lange Erklärung, die die Ausführungen über seine Beweggründe, die sein Anwalt bereits hervorgehoben hatte, weiter ausspann, seine Treue für Irland allein betonte und die irische Politik von seinem Standpunkt aus ausführlich erörterte. — Darauf verurteilte der Gerichtshof Casement zum Tode durch den Strang.

Die irische Frage.

(W.B.) Berlin, 1. Juli. In der Berliner Philharmonie sprach gestern Abend Chatterton Hill über

Irland, wobei er u. a. ausführte, daß die Iren die vollständige Unabhängigkeit und Selbständigkeit ihres Landes und ihrer Nation erstrebten. Die Engländer hätten er verstanden, die Iren stets als minderwertig hinzustellen. Sie seien zu arm, um ihre Toten zu begraben. Irland sei indessen reich und fruchtbar genug, 20 Millionen Menschen zu ernähren. Der Ire sei arbeitsam, tüchtig, tapfer und genügsam. Durch Englands Politik seien Tausende der tüchtigsten Iren aus ihrer Heimat vertrieben worden. Ein Ausgleich zwischen England und Irland sei nicht möglich, da England niemals eine wirtschaftliche Eigenentwicklung dulden würde. Deutschlands Ziel, die Freiheit der Meere, könne nur erreicht werden, wenn Irland frei sei.

Ein neuer Beweis für die belgische „Neutralität“.

Berlin, 30. Juni. Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege bestehenden militärischen Abmachungen werfen ein neues Licht die der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ von Soerabaja (niederländisch Indien) zugegangenen notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehepaars und eines Oesterreichers, die sich auf Aussagen eines ehemaligen Leutnants der englischen Feldartillerie stützen. Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen sich bis auf die genauen topographischen Aufnahmen des Landes erstreckten, ist schon aus den veröffentlichten Flieger- und Kriegskarten bekannt. Hier finden wir eine ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig gewesen ist. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ druckt die oben erwähnten Aussagen im Wortlaut ab.

Aus der italienischen Kammer

(W.B.) Bern, 30. Juni. Die italienische Regierungserklärung jort. Aus der Rede des offiziellen Sozialisten Treves ist der Schluß bemerkenswert, wo Treves unter lebhaftem Lärm daran erinnerte, daß in der französischen Kammer einige Sozialisten verlangten, die Regierung möge mit Waffenstillstandsvorschlägen beginnen. Auch in Deutschland habe sich eine ähnliche Bewegung für den Frieden zu entwickeln begonnen und nicht nur unter den Sozialisten, sondern auch unter den Unterzeichnern des berühmten Aufrufes der 93 Intellektuellen. Seiner Meinung nach dürfte der Krieg bald zu Ende sein.

Von den Neutralen.

Holland und die englische Kohlen Sperre.

(W.B.) Haag, 30. Juni. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Gmuiden, daß der Kohlenvorrat im dortigen Fischerhafen beinahe erschöpft ist und daß die Reederei genötigt sein dürfte, ihre Dampfer ruhen zu lassen, bis wieder Steinkohlen aus Deutschland kommen.

Sozialistische Rundgebungen in Rumänien.

(W.B.) Bukarest, 30. Juni. Die Sozialisten hielten heute Vormittag eine öffentliche Versammlung ab, um gegen die Haltung der Behörden und der Truppen in Galaz Einspruch zu erheben. Die Teilnehmer, von denen die Mehrzahl im Versammlungsraum nicht Platz fand, faßten folgenden Beschluß: Wir verlangen die sofortige Entlassung der Sozialisten und Bestrafung des Präsekten, des Bürgermeisters, des Ersten Staatsanwalts und des Leutnants Eliade, der die Truppen befehligte. Die rumänische Regierung soll mit der zwecklosen Politik, die zur Hungertode des Landes führt, brechen. Die Anwesenden erklären, daß sie ihren Widerstand nicht früher einstellen werden, bis die rumänische Regierung sich zu einer anständigen Neutralität entschließt, die das Volk vor einer Hinmordung für falsche Ideale bewahrt. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer, etwa 6000 Personen, an der russischen Gesandtschaft und einigen Heftblättern des Verbandes vorbei, wo sie feindselige Rundgebungen veranstalteten. Die Stadt war militärisch stark besetzt. Die Rundgebung verlief ohne Zwischenfall. Die sozialistische Parteileitung erklärt, bis auf weiteres täglich Versammlungen abhalten zu wollen. Gleichzeitig mit dem allgemeinen Zustand in Bukarest, dem sich fast alle Arbeiter anschließen, findet ein allgemeiner Streik in Ploesti und Braila statt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

(W.B.) Washington, 30. Juni. (Reuter.) Der Kongreß hat die Gesetzentwürfe angenommen, durch die Angehörige der Miliz in die reguläre Armee überführt werden und 27 1/2 Millionen für ihre Beförderung an die Grenze, die rasch von Staaten geht, bewilligt werden. — Die Gesandten von Bolivia

und San Salvador haben ihr Vermittlungsangebot erneuert. Staatssekretär Lansing erwiderte, daß er zu einer Erörterung einer Vermittlung erst geneigt sei, wenn die Gefangenen tatsächlich freigelassen seien und wenn er die Antwort Carranzas auf die amerikanische Note erhalten habe.

W.B. El Paso, 30. Juni. Reuter meldet: Die bei Carrizal gefangen genommenen Amerikaner sind an der Grenze angekommen.

Neue amerikanische U-Bootzerstörer für England.

Berlin, 30. Juni. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Christiania gemeldet: Die englische Regierung hat in Amerika 130 Kriegsschiffe ganz neuen Typs bestellt. Die Schiffe sollen zur Jagd auf U-Boote benützt werden. Sie sind sehr klein, haben ein Deplazement von 14 Tonnen (?) und einen Tiefgang von 86 Zentimeter. Sie sind derart gebaut, daß ein Torpedo darunter weggehen kann, ohne dem Schiff Schaden zuzufügen. Die Schnelligkeit dieser neuen Kriegsschiffe setzt sie in den Stand, den schnellsten Dampfern zu folgen. Man will die Handelsflotte fortan von diesen U-Boot-Zerstörern begleiten lassen. Sie besitzen drei Benzinmotore mit insgesamt 600 Pferdestärken, wovon jeder selbständig und unabhängig von den andern arbeitet. Ihre Stundenschnelligkeit beträgt 50 Kilometer. Da die Motore sofort in Gang gesetzt werden können, werden die Schiffe schnell zu voller Fahrt bereit sein. Die Ausrüstung besteht aus einer einfachen Revolverkanone, die Schiffslänge beträgt 18 Meter, die Bauart ist flach. Diese neuen Kriegsschiffe sollen die Unterseeboote derart beschließen, daß diese nicht wieder untertauchen können, sondern gezwungen sind, anderweitig Hilfe herbeizurufen. Bis jetzt hat England 80 derartige Schiffe aus Amerika erhalten. Sie sind wie Rennboote gebaut und auch bei hoher See seetüchtig.

treffen, sondern mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Klassen während des Krieges ausnahmsweise so verteilt werden, daß Einkommen bis 1300 M von Zuschlägen frei bleiben, während die höheren Einkommen mit 10 bis 50 Prozent Zuschlag belegt werden. Der 50-prozentige Zuschlag beginnt bei einem Einkommen von 150 000 Mark. Ferner stimmte die Kammer Anträgen zu, die Erleichterungen zugunsten des stark belasteten Hausbesitzes und Gewerbes vorzusehen.

Ein Verbot des „Berliner Tagblatt.“

Das „Berliner Tageblatt“ vom Mittwoch, 28. Juni, ist als großes weißes Blatt erschienen mit dem einzigen Aufdruck: „Auf Anordnung des Generalkommandos in den Marken darf das „Berliner Tageblatt“ nicht erscheinen.“ — Am Donnerstag erschien wieder eine Nummer des Blattes, an dessen Spitze zu lesen steht: „Das Erscheinen des „Berliner Tageblatts“ ist von mir wegen des in seiner Nummer 323 veröffentlichten Artikels „Die Kriegsziele der sechs Verbände“ verboten worden. Dieser Artikel stellt insofern eine ungewöhnlich schwere Störung des Burgfriedens dar, als darin großen wirtschaftlichen Organisationen der schwere Vorwurf gemacht war, daß sie im Dienste ganz einfacher Beutelarbeit der Kriegslieferanten den Krieg bis ins Endlose fortgesetzt sehen möchten.“ Nachdem die Chefredaktion des „Berl. Tageblatts“ mit einem Schreiben vom 28. Juni ihr Bedauern über diese Veröffentlichung mit der Versicherung ausgesprochen hat, in Zukunft den bestehenden Zensurvorschriften hinsichtlich der Wahrung des Burgfriedens nach bestem Ermessen mehr als bisher nachzukommen, habe ich das Verbot des „Berliner Tageblatts“ hiermit wieder auf. Ich erwarte, daß die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ der gemachten Zusage in Zukunft peinlichst entsprechen wird, und mache auf die Folgen etwaiger, erneuter Zuwiderhandlungen aufmerksam. Dieses Schreiben ist an der Spitze der ersten wieder erscheinenden Nummer im Wortlaut zu veröffentlichen. Der Oberkommandierende in den Marken v. Kessel, Generaloberst.

das Eisene Kreuz 2. Kl. erhalten, letzterer besitzt noch die Silb. Verdienstmedaille.

Martin Schwämmle von Windhof, Gefreiter im Infanterie-Regt. 122, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Zur diesjährigen Ernte.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß wir noch von einem sehr guten Saatenstande und damit auch von sehr guten Ernteaussichten sprechen dürfen. Die Vorschätzung der zu erwartenden Ernte ist nach neuester Verordnung auf die erste Hälfte des Juli anberaunt. Gegenwärtig kann es sich nur um die Frage handeln, ob etwa der Monat Juni mit seinen ungewohnt vielen Regengüssen und der ebenso ungewohnt kühlen Temperatur dem Stande unserer Felder etwa Eintrag getan hat. Darüber läßt sich nun augenblicklich kein abschließendes Urteil geben. Es dürfte sich aber, wenn ein Nachteil aus diesen Regengüssen überhaupt entstanden ist, höchstens in der Weise ein solcher einstellen, daß es zu einer leichten Verspätung kommt, einer Verspätung in der Heuernte und nächst dem in der Kornerte. Uebrigens ist die Heuernte in großen Teilen von Deutschland bereits eingebracht und so günstig ausgefallen, wie schon seit Jahren nicht mehr.

e. Bad Liebenzell, 30. Juni. Zu Gunsten der Verwundeten des hiesigen Reservelazarets veranstalteten die Gäste des Unteren Bades gestern abend im Gasthof z. Lamm eine Wohltätigkeitsaufführung. Klavier-, Violin- und Gesangsvorträge wechselten mit Darbietungen erster und heiterer Art ab. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer der Abwicklung des reichhaltigen Programms. Den Leistungen und dem zahlreichen Besuch entsprach auch der finanzielle Erfolg, der, wie mitgeteilt wurde, einschließlich einiger größerer Zuwendungen die stattliche Summe von 347 Mark betrug. Mit dem gemeinsamen Gesang der „Wacht am Rhein“ und einem Hoch auf die deutsche Nacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft wurde der wohlgelungene Abend geschlossen.

(E.C.B.) Weilderstadt, 30. Juni. Das schwere Gewitter, das am Mittwoch abend niederging, hat hier Hagelschlag gebracht. Das gleiche Gewand, das früher schon von Hagelschlag betroffen wurde, hat abermals gelitten, so daß der angerichtete Schaden sehr groß ist. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellhäuser'schen Buchdruckerei, Calw.

Vermischte Nachrichten.

Der bayrische Staatshaushalt.

München, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten beschloß, den Fehlbetrag von 22,8 Millionen im bayerischen Haushalt durch Zuschläge zu den direkten Steuern zu decken. Die Zuschläge sollen im Gegensatz zu dem Regierungsvorschlag nicht gleichmäßig alle Steuerstufen von 30 Prozent

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Juli 1916.

Das Eisene Kreuz.

Gest. Karl Bacher, Sohn des Wilh. Bacher Schuh- und Schäftenmacher in Calw, im Infanterie-Regiment 119 und Michael Waisenbacher von Würzburg, Gefreiter im Infanterie-Regiment 125, haben

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde die Einzelfirma Ernst Wolff, Schwarzwälder Metallindustrie in Hirsau gestrichen, weil das Geschäft seit 1. Febr. 1916 in offener Handelsgesellschaft betrieben wird; dagegen wurde im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen eingetragen: die Firma Ernst Wolff in Hirsau, offene Handelsgesellschaft seit 1. Februar 1916, Gesellschafter: Ernst Wolff, Techniker und Kaufmann in Hirsau und Hans Schiler, Kaufmann in Calw.

Den 28. Juni 1916.

Oberamtsrichter Schwarz.

Stadtschultheißenamt Calw

Da durch das Sammeln der wenigen bis jetzt reifen

Heidelbeeren und Himbeeren

der größte Teil der Ernte vernichtet wird, wird

das Sammeln bis einschließlich 7. Juli verboten.

Stadtschultheißenamt A. B. Dreiß.

Montag, den 3. Juli, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im G. A. Haus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport schöner Parker

Milchkühe,
trächtiger Kühe,
(Schaffkühe),



schöner starker Jungtiere,
sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

A. Forstamt Hirsau.

Das Sammeln von Heidelbeeren

vor dem 7. Juli

ist in den Staatswaldungen des Forstbezirks Hirsau verboten.

Unterriethenbach.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

verkauft am Dienstag, den 4. Juli 1916, nachmittags 1 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Faß mit ca. 350ltr. Weißwein, 1 Faß mit ca. 370ltr. Most, 23/2 Flaschen Selt (Franz Lorenz), 8/2 Flaschen Selt (Henkel Troden), 9/1 Fl. Selt (Henkel Troden), 1 Faß, neu, 340ltr. halt., 6 bereits neue leere Weinsfaß, oval, je ca. 650ltr. haltend, 4 desgl., je 500ltr. haltend, 1 Mostfaß, leer, 318ltr. haltend, 1 Faß mit ca. 100ltr. Weinhese, 9 halbfertige Faß 40—50ltr. halt., 64 Weinderfandfässer 20—60ltr. haltend, ca. 5 cbm. eich. Faßduben verschied. Länge und Breite.

Zusammenkunft beim Bahnhof. D. H. Gemach, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Hamburger

Kaffee-Fabrikat (Kaffee-Ersatz) liefert guten Kaffee Pfd. Mk. 1.30. 9 einzelne Pfd. oder 9 Pfd. lose im Papierbeutel Mk. 11.70 inkl. Porto u. Verpackung.

Bonillon-Würfel

a. Pflanzen-Eiwahl 100 St. Mk. 4.— Alles frei Haus. C. D. Gehlert, Kaffeeverwand, Hamburg 6. Nr. 16.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wer Erwerbslose

in der Heu-Ernte usw. beschäftigen will, wird gebeten, dies beim Stadtschultheißenamt anzumelden.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Gemeinde Gchingen

Schlachtfarren-Verkauf.

Schriftliche Offerte auf einen schweren Gemeindefarren sind unter Angabe des Preises für 1 Zentner Lebendgewicht bis

Freitag, den 7. Juli, vormit. 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle, wo auch die Verkaufsbestimmungen aufliegen, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Den 30. Juni 1916.

Schultheißenamt.

Ziehung garant. 14. Juli 1916.

Große Oberdettlinger

Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne mit Mark

40000

Hauptgewinne Mark:

15000

6000

etc.

Lose zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk., Porto und

Liste 30 Pf. extra, in allen

Verkaufsstellen und

J. Schweichert, General-

Agentur

Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1921.

Harmonium,

mit sehr schönem Ton, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschä. st. d. Bl.

Guterhaltenen, hartholzernen

Tisch

sowie Kommode

verkauft Schreinermeister Schaible.

Guterhaltenen großen, zürigen

Kleiderkasten

(zum auseinandern.) zu verkaufen. Zwingler 305.

Saughpumpen,

Saughgefäße und

Saughverteiler

empfiehlt

Eg. Wackenhuth,

Maschinenwerkstätte, Tel. 142.



Montag,
den 3. Juli:
Turn-
versammlung.

Jugendwehr Calw.

Sonntag, den 2. Juli 1916.
Antreten 1 Uhr am Rathaus.

Reisemarsch

nach Stammheim, Deckenpfronn,
Dachtel, Gschingen. Rucksackesper
mitnehmen. Volljähriges und pünkt-
liches Erscheinen erwünscht.

Kriegsinvaliden sucht Beschäftigung

gleichwelch. Art. Von Beruf Maler.
Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Kleine sommerliche

Wohnung

bis 1. Oktober an ruhige Leute
zu vermieten.
Friedrich Herzog an der Brücke.

Schöne freundliche

3-Zimmer-Wohnung

ist wegen Wegzug auf 1. August
oder 1. Oktober
zu vermieten.
Leberstraße 175, III.
Ad Schiebel, Bremer.

Auf 1. Oktober habe ich

zu vermieten Bischoffstraße 453,

I. Stock, eine
Wohnung

von 4 Zimmern, Bade- und Mäd-
chenzimmer,

Leberstraße 98,

II. Stock, die bisher von mir inne-
gehabte

Wohnung

von 7, teilweise sehr großen Zimmern,
Bade- und Mädchenzimmer, 2 Ver-
anden, beide Wohnungen mit sehr
reichlichem Zubehör.

Carl Reichert, Leberstraße 98.

Einige gut möblierte, event. in-
einandergehende

Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten.
Ziefbauunternehmer G. Köhler,
Calw, bei der neuen höheren
Handelschule.



die beste für
Kinder und
Erwachsene

Einzigartige
gesundheitliche
und praktische
Vorzüge

Verlangen Sie
Katalog und
Aufklärung v.
d. Niederlage:

J. Steudle,

Calw, Tel. 119.

Kurzgefähtes trockenes

Brennholz.

in Fuhren zu 18 und 25 Mark,
empfiehlt bei prompter Lieferung.
Lieferung nur gegen bar.

Sägwerk Hirsau.

Alzenberg, den 1. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
guter Sohn und Bruder



Peter Auer,

Grenadier im Grenadier-Regt. Nr. 119,

durch eine feindliche Granate am 6. Juni im 25.
Lebensjahr den Heldentod gestorben ist.

Allen, welche ihm Liebe erwiesen haben, sagen
herzlichen Dank

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

Familie Auer.

Calw, den 1. Juli 1916.

Statt besonderer Anzeige.



Meine liebe Frau, unsere treube-
sorgte Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Rosine Schaile,

geb. Köger,

ist heute früh nach schwerem Leiden
sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Chr. Schaile, Eisenbahn-Bauschreiber,
mit seinem Sohn Eugen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juli,
nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt.



Letzte Wohnhausversteigerung

Herr Gemeinderat Kleinbus bringt im Auftrag
der Erbin des verstorbenen Ernst Lohholz, gewes.
Schneiders hier, am kommenden

Montag, den 3. Juli 1916, mittags 12 Uhr,
in der Stadtpflegekanzlei zum letztenmal freihändig zur Versteigerung.

Die Hälfte an Gebäude Nr. 187 in der Haaggasse,
96 qm. Wohnhaus, Hofraum und Dungstatt, Angebot 800 Mk.

Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 26. Juni 1916.

Stadtpflege: A. B. Buch.

Citrovin
?
Ist
?

ist kein zweifelhaftes, soge-
nanntes Salatöl-Ersatz-Mittel,
sondern ein seit 12 Jahren
bewährter Essig mit dem man

Salat ohne Oel

schmackhaft zubereiten kann:
Zum Einmachen weniger
Zucker. Ueberall zu haben.
1 ltr. kostet M. 2.50 u. gibt
durch Verdünnung 3-4 ltr.,
daher nicht teurer wie jeder
andere Essig. Prospekte durch

Fritz Otto Koppenhöfer
G. m. b. H. Stuttgart.

Das Krammwerden der Schweine

verhindert Krampfemulsion.

Stets frisch vorrätig Neue Apotheke.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Fabrikant Blank hier sind die
Flaschner-, Schmied-, Gipser-,
Schreiner-, Glaser-, Schlosser-
und Anstricharbeiten,

im Akkord zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro
des Unterzeichneten zur Ansicht auf, woselbst auch die in Prozenten der
Voranschlagspreise ausgedrückten Offerten bis spätestens Samstag, den
8. Juli, abends 6 Uhr, abgegeben werden wollen.

Calw, den 1. Juli 1916.

Die Bauleitung.
E. Kiefner, Tel. 88.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte
u. gewinnreichste aller Lotterien.
Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 5 1 Viertel 10 1 Halbes 20 1 Ganzes Los 40 Mark

J. Schweickert Königl. Vortemb.
Lotterie-Kassas Stuttgart

Marktstraße 6.

Wir bringen vom nächsten Montag ab in unseren
Stallungen

in Unterreichenbach,

im Gasthaus z. „Hirsch“ einen großen Transport erstkl.



Vieh

zum Verkauf, darunter erst-
klassige

gut gewöhnte Milchkühe,
gut gewöhnte trüchtige Kühe,
sowie

gutgewöhnte hochtr. Zuchtalbinnen,
einen schönen

schweren Zuchtfarren (Rotscheck),

schöne Stiere und Rinder,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rudolf und Berthold Löwengart.

Schluß der Anzeigen-Nachnahme

jeweils 9 Uhr vormittags.